

✓
Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

gedruckt

Vortrag von Dr. R. Steiner
gehalten am 17. März 1907 in München.

Die Sünde wider den Heiligen Geist
und
die Idee der christlichen Gnade.

Wir müssen uns allerdings ein wenig bekannt machen mit den Grundfragen und Grundströmungen des Christentums, wenn wir gerade diese beiden Ideen der christlichen Weltanschauung aus ihren Tiefen heraus ^{beleuchten} beleuchten wollen. Sie wissen ja aus anderen Vorträgen, dass den Lehren des gewöhnlich verkündeten Christentums zu Grunde liegt ein sogenanntes esoterisches Christentum. Sie wissen, dass sich im Evangelium selbst Andeutungen finden für ein solches Christentum, einfach in den Worten: Wenn der Herr vor dem Volke war, dann sprach er in Gleichnissen, wenn er aber mit den Jüngern allein war, dann legte er ihnen diese Gleichnisse aus. Es gab eben einfach eine Lehre für diejenigen, die noch weniger verstehen konnten, zu denen man in Andeutungen sprechen musste, für die man noch nicht tiefer gehen konnte, und eine Lehre gab es, die bestimmt war für die Eingeweihten.

In diesem Sinne hat denn auch der grosse Verbreiter des Christentums, Paulus, äusserlich vor dem Volke gelehrt, was wir aus seinen Briefen kennen. Ausser dieser Lehre des Paulus, die eine Lehre für das Volk war, gab es aber auch von ihm eine esoterische Lehre. Paulus hat, was die äussere Geschichte nicht weiss, begründet die esoterische Schule in Athen, unter der Führung des Dionysius. Innerhalb dieser esoterischen Schule des Christentums, wurde diejenige Geheimlehre oder derjenige Okkultismus gelehrt, den Sie auch heute in den

aus der Wissenschaft
Theosophie wieder kennen lernen. Die Gelehrsamkeit weiss nicht viel von den Lehren, die damals von den esoterischen Genossen des heiligen Paulus in Athen zu intimen Schülern geredet worden sind. Man spricht sogar von einem falschen Dionysius, weil man sagt, dass man nicht nachweisen könne, dass irgend etwas von diesen Lehren damals niedergeschrieben wurde.

Pseudo-Dionysius nennt man den, der im sechsten Jahrhundert diese Esoterik gelehrt hat. Nur diejenigen sagen das, die nicht wissen, was üblich war mit solchen intimen Lehren in alter Zeit. Erst in unserer Zeit ist es üblich geworden, dass jeder nicht schnell genug alles der Schrift anvertrauen kann. Das, was die heiligste Wahrheit war, das hat man in alten Zeiten bewahrt vor Veröffentlichung. Man hat sich den erst angesehen, dem man sie gesagt ^{hat}. Nur in der esoterischen Schule, nur von Person zu Person wurde sie gelehrt, wenn diese sie auch wirklich würdigen konnten. So wurden auch diese Lehren des esoterischen Christentums von Mensch zu Mensch übertragen und einige im sechsten Jahrhundert aufgeschrieben. Weil es üblich war, dass der Vorsteher einer solchen Schule immer den Namen Dionysius trug, deshalb trug der Vorsteher dieser Schule in Athen im sechsten Jahrhundert auch diesen Namen, den nämlich, wie sein grosser Vorfahre in Athen, der Freund des Paulus.

Im Sinne dieser esoterischen Schule, wirklich, wie es da gelehrt worden ist, wollen wir den Begriff der Sünde oder eigentlich des Lästerns des Heiligen Geistes und den Begriff der christlichen Gnade betrachten.

Wenn wir den Ursinn des Christentums erfassen wollen, dann müssen wir zurückdenken, weit, weit zurück in die Entwicklungsgeschichte der Menschen und uns klar machen, dass wirklich mit dem Auftreten des Christus Jesus etwas ganz Neues in die geistige Entwicklungsgeschichte

te der Menschheit eingedrückt worden ist. Was da eingedrückt worden ist, kommt am intensivsten zum Ausdruck in der Einweihung des Paulus selbst. Die Tatsache, dass ein Mann wie Saulus durch eine so plötzliche Erleuchtung die ganze Ueberzeugung von der Wahrheit des Christentums erhielt, wäre vor dem Erscheinen des Christus Jesus nicht möglich gewesen. Wir haben schon öfter davon gesprochen, wie die Einweihung vor der Erscheinung des Christus Jesus auf der Erde war. Wir wollen es noch einmal tun, um zu verstehen, was im christlichen Sinne der Geist der Wahrheit eigentlich bedeutet. Wenn wir erfassen wollen, was in den alten Einweihungsstätten vorgegangen ist, dann müssen wir uns kurz vor die Seele rufen das Wesen des Menschen.

Sie kennen das Bestehen des Menschen aus sieben Wesenheiten:

1. der physische Leib, er ist aufgebaut aus denselben Bestandteilen wie die leblosen Stoffe der physischen Welt. 2. der Aetherleib ruft diese Kräfte zum Leben auf, er arbeitet in jedem Moment unseres Lebens dem Verfall des physischen Leibes entgegen. Erst im Tode rückt der Aether- oder Lebensleib aus dem physischen Leibe heraus. Der Kristall behält seine Stoffe beisammen aus sich selbst. Der lebende Körper zerfällt, sobald er sich selbst überlassen wird. Wahrhaft ist in jedem Moment in Ihnen ein Kämpfer gegen den Tod - hört dieser zu kämpfen auf, dann tritt der Tod ein. 3. das dritte Glied ist der Astralleib, *der* Bewusstseinsleib. 4. das vierte Glied ist das Ich, durch dieses ist der Mensch die Krone der Schöpfung.

Alle Geheimlehren haben den Menschen aus diesen vier Gliedern aufgebaut gedacht. In der pythagoräischen Schule musste ein jeder Schüler zuerst eingeführt werden in diese Lehre von dem viergliederigen Menschen. Erst, wenn diese Lehre in ihm innerste Ueberzeugung geworden war, konnte er in die höhere Weisheit hinauf befördert werden. Er musste *also* geloben: "Ich gelobe bei dem, was tief uns ins Herz geprägt,"

die heilige Vierheit, ^{dem} das geistig erhabene Symbolum, dem Urquell alles natürlichen und geistigen Schaffens."

Der unentwickelte Mensch hat diese vier Glieder. Der Mensch entwickelt sich durch die verschiedenen Verkörperungen hindurch zu immer grösserer Vollkommenheit, dadurch, dass das Ich arbeitet an diesen drei Gliedern der Wesenheit.

Im Astralleib arbeitet es zuerst ^{an} alles, ^m was Kulturfortschritt, logisch wissenschaftliches Lernen ist, was dazu dient, um wegzukommen von der tierischen Stufe. Das ist Arbeit des Ich am astralischen Leib. Bei jedem entwickelten Menschen, dessen Ich schon am Astralleib gearbeitet hat, teilt sich dieser in zwei Teile: in den gegebenen und in den Teil, den das Ich erst gemacht hat. Diesen Teil, der immer grösser und grösser wird, je weiter der Mensch vorwärts dringt, diesen bezeichnet man mit Manas. ^{oder Geist selbst.}

Die christliche Esoterik bezeichnet diesen Teil als den Heiligen Geist, im Gegensatz zu dem Geiste, dem ungeläuterten und ungeheiligten Teil des astralischen Leibes.

Somit kennen wir das fünfte Glied. Nun kann das Ich aber auch in den dichteren Aetherleib hineinarbeiten. In einer gewissen Weise geschieht dies schon beim gewöhnlichen Menschen, d.h. unbewusst. Schon öfter wurde gesagt, wie man unterscheiden muss zwischen der Arbeit am astralischen und am Aetherleib; erstere lässt sich vergleichen in der ~~Rasch~~ Raschheit des Fortschrittes gegenüber dem Letzteren mit der Arbeit des Minutenzeigers gegenüber dem Stundenzeiger. Wenn der Mensch sich dem Eindrucke eines erhabenen Kunstwerkes hingibt, dann wirkt ein solches Kunstwerk umgestaltend auf Lebens- und Bewusstseinsleib, - jeder grosse künstlerische Impuls übt diese Wirkung aus, Am stärksten ist die Wirkung religiöser Impulse, welche die Religionsstifter in die Welt gebracht haben, die das Ich auf das Ewige hinrichten.

^{Das} Mit dem hellseherischen ^{Kann es} Auge können wir sehen, wenn ~~frk~~ der Aetherleib immer schöner und reiner wird.

Und den Teil des menschlichen ^{Aether} ~~Astral~~leibes, den das Ich vergeistigt, den nennt man die **Budhi**, den Lebensgeist, es ist der umgewandelte Lebensleib. In der christlichen Esoterik nennt man diesen Teil, der vom Ich umgearbeitet ist, den **Christos**.

Das 5. Glied der menschlichen Wesenheit ist der Heilige Geist, das 6. Glied ist der **Christus**, der inneré **Christos**.

Es ist auch schon hingedeutet worden darauf, dass es ^{immer} auch sogenannte Geheimschulungen für den Menschen ^{gegeben hat} gibt, dass er dadurch ein Eingeweihter wird, dass er in die geistige Welt selbst hineinschauen kann. Dies beruht ^{eben} aber auf einer höheren Umgestaltung des Aether- oder Lebensleibes. Darum müssen Sie sich auch klar machen, dass eine jede höhere Schulung nicht nur eine Aufnahme von Begriffen und Lehrmaterial ~~sein kann~~ ist. Die Geheimschulung besteht viel mehr in der Umwandlung der Eigenschaften unseres Lebensleibes. Wer sein Temperament umgestaltet hat, hat viel mehr getan, als wenn er unendlich viel Wissenschaft aufgenommen hätte.

Nun gibt es noch eine höhere Umwandlung, die erst bei der geheimen Schulung eintritt. In dieser läutert und reinigt der Mensch seinen physischen Leib. Was weiss der Mensch von seinem physischen Leib? Dadurch, dass er im anatomischen Museum ihn durch Zerlegen untersucht, erlangt er noch keine Erkenntnis der in ihm waltenden Gesetze, keine innere Beherrschung derselben. Es gibt aber eine Möglichkeit in sich hineinzuschauen, dass einem klar werden die Bewegungen der Nervenströme, des Pulsschlages, der Atmungströme, so dass der Mensch bewusst in sie hineinarbeiten kann. Wenn der Mensch in der sogenannten Geheimschulung ^u auch seinen physischen Körper umzuwandeln

vermag, dann nennt man diesen umgewandelten, dichten Körper Atman, weil das beginnt mit einer Regulierung des Atmungsprozesses, Das siebente Glied der menschlichen Wesenheit ist Atman, in der christlichen Esoterik der Vater.

So kommt man zuerst zum Heiligen Geist, dem umgestalteten astralischen Leib, durch den Heiligen Geist zum Christus, dem Bewusstsein des ^{Aether-}astrallichs, und durch den Christus zum Vater, dem Bewusstsein des physischen Leibes.

Wenn Sie verstanden haben, wie diese sieben Glieder der menschlichen Natur zusammenhängen, wie gelehrt wurde, so werden Sie auch verstehen, wie nun die Einweihung in alten Zeiten vor Christo war, und wie diese Einweihung war, nachdem der Christus Jesus auf Erden erschienen war.

Wenn der Mensch schläft, dann liegt im Bett nur der physische und der Aetherleib, der astralische Leib ist draussen. Wenn der Mensch stirbt, lässt er den physischen Leib zurück und heraus hebt sich der Teil, den er vom physischen Leib schon umgestaltet hat, Kräfte, keine Stoffe. Sehr wenig ist das, was der Mensch da mitnimmt. Es ist aber doch das, was in einer neuen Inkarnation dazu dient, den neuen physischen Leib zu formen. (Der Materialismus ^{in der Theosophie} nennt diesen Teil "permanentes Atom".) Dieser Teil dringt zunächst heraus, den der Mensch vom physischen Leib selbst umgewandelt hat, herausdringt der Aetherleib, heraus der Bewusstseinsleib, heraus das Ich. Nach einiger Zeit löst sich los der Teil des Aetherleibes, an dem der Mensch noch nicht gearbeitet hat. So geht der Mensch in das Kamaloka ein, den Ort der Läuterung. Nach einiger Zeit löst sich auch das los, vom astralischen Leib, woran das Ich noch nicht gearbeitet hat. Es kommt dann die Zeit, wo am Menschen von den drei Leibern nur noch das haftet, was das Ich selbst verarbeitet hat, das geht durch Davachan durch, - das ist der

ewige Wesenskern des Menschen. Dieser wird immer grösser, je mehr das Ich erarbeitet hat.

Der Heilige Geist ist der ewige Geist im Menschen. Der Christus ist der ewige Teil des Lebensleibes, der Vater das Ewige des physischen Leibes. Diese Drei gehen mit dem Menschen durch alle, alle Zeiten als sein ewiger Teil mit.

Vor der christlichen Zeit war die Einweihung so, dass der Schüler zunächst vorbereitet wurde, zu alle dem, was die Geheimwissenschaft geben kann bis zu dem Punkte, wo ihm alle Begriffe und Vorstellungen, alle Gewohnheiten und Gefühle geläufig waren, die man braucht, um in den höheren Welten leben zu können, wahrnehmen zu können. Dann kam, was man die Auferweckung nannte, was ~~etwa~~ $3\frac{1}{2}$ Tage und 3 Nächte dauerte. Dies bestand darin, dass durch die Kunst des Tempelpriesters der Mensch künstlich ^{hine} tot gemacht wurde für $3\frac{1}{2}$ Tage. Während sonst im Schlaf physischer Leib und Aetherleib verbunden bleiben, wurde dem Einzuweihenden für diese Zeit der Aetherleib durch die Kunst des initiierenden Priesters herausgehoben aus dem physischen Leibe, so dass nur sehr lose Verbindung zwischen dem physischen Leib einerseits und den anderen Leibern andererseits bestand. Es war ein tiefer Trance-schlag. Das Ich des Menschen lebte während dieser Zeit in den höheren Welten. ^{Da} man den Schüler die höhere Welt gelehrt hatte, kannte er sich dort aus. Der Priester leitete ihn. Erst musste der Priester den Aetherleib befreien von dem lethargischen physischen Leib, um ihn hinauszuführen. Im vollbewussten Zustande hätte der Mensch nicht hinaufsteigen können in jene höheren Welten, er musste herausgehoben werden aus diesem Zustande. So grossartig und ^wgealtig es war, was der Mensch da erlebte, er war doch ganz in der Hand des Priesters, ein anderer ^{über} herrschte ihn, Und nur um diesen Preis konnte er eindringen in die höheren Welten. Was ^{er} nach dieser Zeit war, können Sie sich vor-

stellen, wenn Sie bedenken, dass der Mensch bei dieser Gelegenheit sein Ewiges erleben konnte. Er war entledigt derjenigen Teile der Endlichkeit, - des physischen Leibes, - den er nicht brauchen konnte, wenn er in den höheren Welten herumgehen sollte. Es kam ein solcher Mensch als ein Wissender heraus, als ein solcher, der aus eigener Anschauung zeugen konnte von dem Sieg des Lebens über den Tod. Es waren die Eingeweihten, die davon zeugen konnten. Sie mussten den Aetherleib aus dem physischen Leibe herausheben, um den Christos im Menschen zu erleben. Diese Eingeweihten konnten sagen: "Ich habe es selbst erlebt, dass im Menschen vorhanden ist ein Teil, der ewig ist, der alle Verkörperungen überdauert. Ich weiss es, ich habe ^{ihm} es selbst erlebt, ~~da~~ diesen ewigen Wesenskern." Um diesen Preis mussten sie in einen dreitägigen völligen Traumschlaf eingehen.

Noch etwas anderes war damit verknüpft. Diese Art der Einweihung war noch an etwas anderes gebunden. Je weiter wir zurückgehen, desto mehr erkennen wir das. Ich habe es schon einmal charakterisiert, als ich davon sprach, dass in uralten Zeiten das vorhanden war, was wir die Nahehe nennen, im Gegensatz zur Fernehe. Bei allen Völkern gab es kleine Gemeinschaften, die miteinander verwandt waren, in ^{verhalte} diesen Heiratete ~~es sich~~, ^{man} Aus diesen kleinen Gemeinschaften herauszutreten, galt als unmoralisch. Immer verwandtes Blut floss in den Ehen. Erst allmählich wurde die Nahehe abgelöst durch das Prinzip der Fernehe. Es waren sogar für Einweihungen ganz besondere Massnahmen notwendig. Man musste sorgfältig die vorhergehenden Inkarnationen auswählen, um eine möglichst gute Blutmischung herbeizuführen. Aus diesem Stamm wurde heraus- ^{Menschen, geboren aus Ehen in den} geboren der, der die hohen Einweihungen durchmachen konnte. Bei Blutsverwandten ist es besonders leicht möglich, den Aetherleib aus dem physischen Leib herauszuheben. Bei den Fernehen ist es gar nicht so leicht möglich. Es waren ganze Generationen von Priestern da, die

darauf achteten, dass das Blut in einer ganz bestimmten Weise erhalten werde. Das Menschenleben ist kompliziert, es geht nicht immer den graden Weg, man muss tiefer hineindringen in die Rätself des ^{Daseins} ~~Lebens~~.

Immer mehr und mehr wurde das Prinzip der Nahehe durchbrochen, immer mehr erweiterte sich der Stamm zum Volke. In den Israeliten sehen wir, wie das Stammesprinzip ganz und gar zur Volksgemeinschaft erhoben wurde. Christus erweiterte diese Perspektive auf eine ~~weite~~ ferne Zukunft hinaus: "Wer nicht verlässt Vater, Mutter, Bruder, Schwester um meinetwillen, der kann mein Jünger nicht sein". Grausam aber am wahrsten zeigt dieses Wort die Tendenz des Christentums an. Bei der Volksgemeinschaft sagt man: das ist mein Bruder, der innerhalb des Volkes geboren ist. Bei der Menschenverbrüderung, die das ganze Menschengeschlecht umfassen muss, heisst es: Weil du Mensch bist, bist du mein Bruder. Das ist das tiefste Prinzip des Christentums. Alle Engherzigkeit der anderen Verwandtschaft muss zerrissen werden, ein gemeinsames Band von Mensch zu Mensch geschlungen werden. Damit ist aber auch zugleich das alte Einweihungsprinzip zerrissen worden, was ja beruht auf der Verwandtschaft des Blutes.

Das neue Einweihungsprinzip, das von jetzt ab an keine physische Eigenschaft gebunden ist, sehen wir angedeutet bei Paulus selber, er wird im Lichte eingeweiht, nicht im Dunkel des Tempels, - das hätte früher nicht geschehen können. Wenn wir dies bedenken, werden wir den grossen Umschwung erkennen können, der durch Christus Jesus herbeigeführt wurde. Vorbereitet war es durch Moses, Zarathustra, Buddha, Pythagoras - gebracht wurde es durch den Christus Jesus.

So sehen wir denn auch in den christlichen Einweihungsschulen zum ersten Mal durchgeführt das Prinzip, nicht durch Herausziehen aus dem physischen Leibe den Menschen in die höheren Welten einzuführen, sondern ihn bei vollbewusstem physischen Leibe hineinzuführen. Das

ist dann in den christlich esoterischen Schulen der Fall gewesen. Diesem steht bei dem ^Malten und damit dem grossen Volke der initiierenden Tempelpriester gegenüber, unter dessen strenger Autorität der Einzuweihende stand. Nur dadurch, dass man sich ganz der Gewalt eines solchen Einweihenden unterwarf, konnte man hinaufsteigen.

Das Prinzip der Zwangsautorität kam auch im äusseren sozialen Leben zum Ausdruck, Herrscher waren die Priester. Alle Regeln des Regierens, alle Struktur des Staates geht von der initiierenden Gewalt aus. Von der Blutsgemeinschaft im Stamm bis zum Volke war das möglich. Damit, dass das alte initiierende Prinzip aufgehoben wurde, dadurch wurde eine ganz andere Autorität angebahnt, die freie, lediglich auf das Vertrauen gebaute Autorität. "Du sollst dem glauben, dem du vertraust". Das ist die höchste christliche Idee, zu der man sich hinauferhebt. Wo ein jeder dem andern gegenüber steht als ein Bruder, und derjenige, der höher steht, wird anerkannt, dem wird Vertrauen geschenkt.

"Wachet und betet". Das ist der christliche Grundsatz. Im Wachzustande verläuft die neue Einweihung. "Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen". Das ist ein tiefes christliches Wort, es bedeutet eine Perspektive in die Zukunft des Christentums hinein. Das Christentum steht am Anfang seiner Entwicklung.

Denken Sie den intensiven Zusammenhang zwischen dem initiierenden Lehrer im alten ~~Tempel~~ Tempelschlaf und dem Schüler, der in den $\frac{3}{2}$ Tagen das Letzte in der Einweihung empfängt. Dies Verhältnis war so, wie wir es uns heute nicht einmal vorstellen können. Das Verhältnis zwischen Hypnotiseur und Hypnotisiertem gibt uns ein schwaches Abbild von der Art und Weise, wie der initiierende Tempelpriester zuerst den Heiligen Geist und dann den Christos erweckte. Er spiegelte wieder den Heiligen Geist und den Christos des Lehrers, zusammengeflossen

waren sie, der Hellseher konnte diesen Vorgang beobachten. Während der drei Tage waren Lehrer und Schüler identifiziert. Das Ich des Guru lebte fort in allen seinen Schülern, tief verschmolzen durch die 3½ Tage.

Betrachten Sie den sozialen Pyramidenbau: unten das Volk, darüber die Eingeweihten, darüber die Lehrer der Eingeweihten. Ein Geist floss herunter durch alle Stufen. Es lebte viel fort in den Eingeweihten, auch Fremdartiges.

Durch das Prinzip des Christentums trat die Individualität in ihre Geltung ein. Daher der Grundsatz der christlichen Einweihung: nie darf der Lehrer mit dem Schüler in dieser Weise verschmelzen. Sie dürfen nicht während der Einweihung eine Person sein. Der Heilige Geist muss in dem Ich eines Jeden entstehen, auferweckt werden. Das ist das Prinzip der christlichen Einweihung geworden. Dies wird auch im Pfingstwunder symbolisch zum Ausdruck gebracht. Die Möglichkeit der Einweihung war dadurch gegeben, dass alle anfangen, in den verschiedenen Zungen zu reden.

Der Lehrer lässt die Individualität des anderen gelten, er steigt in das Herz des Schülers hinein, er holt es sich nicht heraus aus ~~dem~~ seinem physischen Körper.

Bedenken Sie, wie bei den jetzigen Menschen vor allem es darauf ankommt, dass selbständig der Heilige Geist und Christus entwickelt werden. Da werden Sie begreifen, dass diese menschliche Persönlichkeit eigentlich erst durch das Prinzip des Christentums als eine freie gedacht worden ist. Erst das Christentum hat die menschliche Individualität wirklich befreit, und daher ist durch das Christentum notwendig ~~gewor~~ geworden ein ganz anderes Verhältnis zur Wahrheit und Weisheit als früher.

In den alten Zeiten Herrschte der Geist

der Weisheit, weil er zentralisiert wurde. Mit ^{der} Berklüftung wird er dezentralisiert, es tritt aber ein der Egoismus. Je mehr das Prinzip der Fernehe geltend wird, desto grösser muss die Gewalt dessen sein, was die freigewordenen Menschen wieder zusammenbringt. Was ist das? Sehen Sie sich an, das, was wir heute in den elementaren Teilen der Theosophie lernen, und gehen Sie zurück, so sehen Sie dies Wissen nur im Besitz kleiner Gemeinschaften, schliesslich nur der höchsten Spitze. Dadurch herrschte sie im Prinzip der Zwangsautorität. Wir nähern uns der Zeit, wo die Weisheit immer mehr und mehr populär wird. Dies wird ein Mittel sein, den grossen Bruderbund der Menschheit zu stiften.

Zwei Okkultisten werden nie über eines verschiedener Meinung sein. Wenn, dann ist die eine Meinung falsch. Die Weisheit ist etwas Einheitliches, das keiner Differenz fähig ist. Je individueller die Menschen werden, desto mehr muss man ihnen die Weisheit geben, die wird sie zusammenführen. Heute sind wir auf einem Uebergangspunkt. Das Prinzip des Standpunktes hört ganz auf mit der zunehmenden Weisheitsentwicklung. Je individueller, desto weiser muss die Menschheit werden, denn Erkenntnis wird sie zusammenführen: das ist der Geist der Weisheit, den Christus Jesus den Seinigen verheisst. Die Sonne der Weisheit zieht alle Standpunkte zu sich hin, wie die Sonne die Pflanzen. Der Geist, der den Menschen frei machen wird, ist der Heilige Geist. Gegen diesen Geist darf der Christ niemals sündigen. Wer dagegen sündigt, sündigt gegen das Christentum selber, gegen den verheissenen Geist, der die einzelnen menschlichen Individualitäten einzig zusammenführen kann.

Es wird an einer Stelle davon gesprochen, dass der Christus Jesus Dämonen austreibt. Dämonen gibt es nur, solange der Mensch nicht freige worden ist, solange er diesen Geist der Weisheit noch nicht aufgenommen hat. Der Mensch ist ganz gespickt mit allerlei Wesenheiten,

die in seinen niederen Gliedern aus- und einfluten. (Wenn wir einen Vergleich nehmen wollen, wie beim Käse die Maden aus- und einwandern). Wir nennen sie Schemen, Spektren, Gespenster, Dämonen. Indem sich Christus Jesus als den Geist hinstellt, der die Dämonen austreibt, gibt er sich als den Geist der Freiheit zu erkennen. Austreiben kann man die Dämonen nur, indem man den einen Geist gegen den andern aufruft, den Geist der Freiheit gegen alle anderen Geister. Nun denken Sie noch kurz an jene alten Gemeinschaften, von der Stammes- bis zur Volksgemeinschaft. Wie kann man diese Menschen zusammenbringen, die nicht individuell frei geworden sind? Denken Sie sich, alle hier Sitzenden wären frei geworden, in Ihnen allen lebte der Geist der Wahrheit. Werden wir je streiten, je in Unfrieden kommen? Nein, denn Standpunkte gibt es nicht, wenn uns nur der Geist vereinigt. - In alten Zeiten musste das Äussere Gesetz walten, um die Menschen zusammenzuhalten. Zwei Menschen, die den Geist der Wahrheit kennen, werden sich von selbst zu einander hingezogen fühlen.

So steht am Beginn der Menschheitsentwicklung das Gesetz, am Ende von Innen heraus das friedliche, harmonische Zusammenarbeiten. Das nennt man im esoterischen Christentum im Gegensatz zum Gesetz die Gnade. Nichts anderes, als die Fähigkeit, mit dem anderen im vollen Frieden mitzufühlen, das ist der tiefste Begriff des Christentums.

Der vom Heiligen Geist erfüllte astralische Leib ist allen ~~gleich~~ gleich, der Geist der Wahrheit ist in einem jeden gleich, - Denken Sie sich diesen Geist in einer solchen Individualität, in der auch zugleich der Christus erweckt ist, dasjenige Prinzip, das als ~~Lebens-~~ Lebensgeist im Lebensleib wirkt, dass ein jeder den Aetherleib mit diesem Gefühl durchdringt. Dann haben Sie in jedem Herzen das Gefühl für den einheitlichen Geist. Die Individualitäten zusammengeführt durch die gemeinsame ^{Weis} Weisheit, und das, was sie in sich fühlen, das ist die

Caritas - die Gnade.

Gebracht hat sie der, der im Beginne unserer Zeitrechnung in der Individualität den ganzen Christus in sich hatte, der das ganze Menschheitsprinzip als Erster erfüllt hat. Der Christus Jesus hat sich zu dem gemacht, was in jedem einzelnen Menschen leben soll. Durch ihn ist das in die Welt gekommen, was durch Freiheit und friedliches Zusammenwirken besteht.

"In Christo werdet wieder lebendig, tötet den Geist der Uneinigkeit" sagt Paulus.

..... Daher kann der Mensch gegen alles dasjenige sündigen, was nicht in diesem Geiste selber gehalten ist. Würde er gegen diesen Geist der allgemeinen Menschheit sündigen, würde er ihn leugnen, dann würde er kein Christ mehr sein.

Der Mensch muss dahin kommen, über den Geist bewusst zu sein. Wenn der Mensch sich immer mehr und mehr entwickelt, geschieht die Umwandlung seines Bewusstseinsleibes zum Heiligen Geist. Darum kann die Sünde wider den Heiligen Geist nicht vergeben werden. Beim Uneingeweihten geschieht die Umwandlung des Aetherleibes unbewusst. Solange der Mensch nicht eingeweiht ist, kann er nur im astralischen Leib die Sünde begehen, die nicht vergeben werden kann. Der Eingeweihte darf auch nicht gegen den physischen und den Aetherleib sündigen. Dem noch nicht Eingeweihten können diese Sünden vergeben werden, Es geschieht dies mit Hilfe derjenigen, welche die Führer der Menschheit sind.

+++++